

Tempo der Entwicklung der sozialistischen Umgestaltung auf dem Lande zufrieden. Auf dem Boden einer solchen opportunistischen Einstellung entstand die fraktionelle Verbindung zu Wollweber, Ziller und zuletzt zu Selbmann. Ich suchte in ihnen Helfer für meine Anschauungen, besonders in meinem falschen Verhalten zu dem Ersten Sekretär unserer Partei, Genossen Walter Ulbricht. Dadurch gefährdete ich die marxistisch-leninistische Einheit der Partei. Das war der Versuch, eine opportunistische Konzeption zu vertreten, die Generallinie und die Parteiführung zu ändern. In ihrer hoffnungslosen und verzweifelten Lage spekulieren die Feinde des Sozialismus darauf, meine und anderer Genossen opportunistische Anschauungen zu konservieren, um neue Widersprüche zu erzeugen.

Das veranlaßt mich, mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß ich meine Fehler verurteile und als Kommunist fest und treu zur Partei, ihrem Zentralkomitee und dem Ersten Sekretär, Genossen Walter Ulbricht, stehe. In der mir übertragenen Arbeit will ich den Beweis dafür geben, daß ich die Beschlüsse der Partei nicht nur formal, sondern in ihrem ganzen marxistisch-leninistischen Inhalt begreife.

Mein Glaube an die Partei und an den Sieg des Sozialismus wird durch den für mich schmerzhaften Prozeß der Erziehung und scharfen Kritik, wie es nicht anders sein kann, nur noch mehr gefestigt. Gerade daraus schöpfe ich die Kraft und den festen Willen, vor der Partei und der Arbeiterklasse und der eigenen geformten revolutionären Vergangenheit zu bestehen, die Fehler zu überwinden und sie mit Hilfe der Partei gutzumachen.

Potsdam, den 15. April 1959

Erklärung des Genossen Fritz Selbmann

Die Ausführungen des Genossen Walter Ulbricht auf dem 4. Plenum des ZK veranlassen mich, zu den auf dem 35. Plenum und auf dem V. Parteitag behandelten Fragen der Liquidierung der Schirdewan-Gruppe und zu eigenen Fehlern nochmals Stellung zu nehmen. Die Feststellung, daß durch mein Verhalten die fraktionelle Tätigkeit der Schirdewan-Gruppe begünstigt wurde, habe ich auf dem V. Parteitag anerkannt, aber ich begreife heute, daß das nur eine halbe Sache war. Ich mußte wissen, daß es sich um fraktionelle Gruppenarbeit handelte, in die ich mich hineinziehen ließ. Ebenso hätte ich schon damals wissen müssen, daß diese fraktionelle Gruppenbildung die Partei schädigte, die Einheit der Führung der Partei gefährdete und die Geschlossenheit und Schlagkraft der Partei schwächte. Daß ich dies nicht erkannte und entsprechend handelte, ist mein Fehler und meine Schuld gegenüber der Partei, was ich zutiefst bedaure.

Als Parteifunktionär weiß ich, daß Fraktionsarbeit und Gruppenbildung in der Partei unzulässig und ein der Partei gegenüber feindliches Verhalten ist. Aus voller Überzeugung verurteile ich darum aufs schärfste die fraktionelle Arbeit der Gruppe Schirdewan und damit auch mein eigenes Verhalten. Ich verurteile sie vor allem auch deshalb, weil ich mir heute darüber klar bin, daß die Partei durch sie daran gehindert wurde, an die Lösung wichtiger und zur Entscheidung herangereifter Aufgaben heranzugehen, insbesondere jener Aufgaben zur Beschleunigung des Tempos des Aufbaus des Sozialismus, die auf dem 30. Plenum beschlossen wurden.

Auf dem V. Parteitag habe ich mich von bestimmten politischen Auffassungen Schirdewans distanziert. Seit dem V. Parteitag ist fast ein Jahr vergangen. In dieser Zeit ist mir klargeworden, daß es nicht genügt, auszusprechen, welche politischen Auffassungen man nicht geteilt hat, sondern auch, worin Übereinstimmungen bestanden. Was mich betrifft, so glaube ich, sie in folgenden Fragen zu sehen: